

Der glückliche Zweite

Von Claas Hennig und Frank Oehl

Andreas Raelert muss sich beim Ironman auf Hawaii wieder einem Australier geschlagen geben. Zum vierten Mal. Aber diesmal fühlt es sich wie ein Sieg an. Auch Sachsen gehören zu den Gewinnern.

Nach einer famosen Aufholjagd beim Höllentrip auf Big Island konnte Andreas Raelert sogar den erneut verpassten WM-Titel verkraften. Der Rostocker kämpfte sich beim legendären Ironman auf Hawaii zum vierten Mal nacheinander aufs Podium und krönte als Zweiter das bravouröse deutsche Abschneiden. „Ich habe heute den zweiten Platz gewonnen, nicht den ersten verloren und bin sehr glücklich mit dem Ergebnis“, sagte Raelert in Kailua Kona.



Nach einer grandiosen Aufholjagd spürt Andreas Raelert vor Freude seine Erschöpfung nicht. Foto: dpa/Bruce Omori

8:23:40 Stunden quälte sich der 36-Jährige, im Ziel war nur der Australier Pete Jacobs schneller. Er holte sich den Titel allerdings mit deutlichen 5:03 Minuten Vorsprung und setzte die Serie der Eisenmänner aus Down Under auf Hawaii fort: In den vergangenen fünf Jahren hatten Chris McCormack (2007, 2010) und Craig Alexander (2008, 2009, 2011) dominiert. Als bislang letzter Deutscher triumphierte dort Normann Stadler aus Mannheim vor sechs Jahren.

Für Andreas Raelert hatte der Tag im Paradies schlecht begonnen. Als er nach 3,86 Kilometern Schwimmen aus dem Pazifischen Ozean stieg, lag er fast fünf Minuten hinter den Spitzenleuten zurück – ungewohnt für ihn: „Ich habe einfach meinen Rhythmus nicht gefunden.“ Doch er gab nicht auf, kämpfte gegen die Hitze, die hohe Luftfeuchtigkeit, die wechselnden Winde, gegen sich selbst und seinen Körper. Erst auf den 180,2 Kilometern auf dem Rad, dann vor allem auf der 42,195 Kilometern langen Laufstrecke. „Das klingt banal, aber das Rennen ist erst im Ziel vorbei“, meinte Raelert nach dem kräfteaubenden Arbeitstag mit der zweitbesten Marathon-Zeit von 2:47:23 Stunden.

Die Mühen lohnten sich trotz des erneut verpassten Siegs nach zwei dritten Plätzen 2009 und 2011 und einem zweiten Rang vor zwei Jahren. „Ich bin wirklich stolz“, sagte er. „Ich werde es wieder versuchen. Nach einem dritten, einem zweiten, einem dritten und einem zweiten Platz bin ich mehr motiviert denn je.“

Kamenzer kämpfen bravourös

Das glänzende deutsche Ergebnis machten Sebastian Kienle aus Knittlingen bei seinem Hawaii-Debüt als Vierter, der Münchner Faris Al-Sultan als Fünfter und Timo Bracht aus Eberbach als Sechster perfekt. Einzig Rang 31 für Raelerts Bruder Michael nach einem kleinen Einbruch trübte etwas die Stimmung.

Hinter den Spitzenleuten spielten sich auch unter den neun sächsischen Triathleten dramatische Szenen ab. Keinen guten Tag erwischte Neuprofi Markus Thomschke vom Ostsächsischen Schwimmverein Kamenz. Der 28-Jährige klagte schon während des Schwimmens über Übelkeit und Kopfschmerzen und erreichte auch auf dem Rad, seiner Spezialdisziplin, keine Spitzenform. „Ich lag da schon weit hinter meinen Zielzeiten“, bloggte Markus gestern sofort nach dem Rennen. Beim Marathon schließlich, der noch ganz gut begann, stellten sich ab Kilometer 17 große Probleme ein, und in einer Verpflegungszone bei Kilometer 23 kam es zum körperlichen Blackout. „Es ging nichts mehr. Ich saß eineinhalb Stunden bewegungslos da.“ Thomschkes Enttäuschung ist verständlicherweise groß, umso erstaunlicher, dass er schon wieder neue Pläne macht. „Selbst mit Bestform wäre eine Top-Ten-Platzierung nicht drin gewesen. Da will ich aber hin.“ Er habe in allen drei Disziplinen große Reserven, an denen er weiterarbeiten wolle. „Ich schaue nach vorn und bin schon jetzt heiß auf die nächste Saison.“



Sven Kunath vom Kamenzer Schwimmverein wurde Vizeweltmeister in der Altersklasse der 30- bis 34-Jährigen.
Foto: privat

Für Thomschke sprang Sven Kunath in die Bresche. Der Starter in der Altersklasse 30 bis 34 Jahre absolvierte das Rennen seines Lebens, wie er twitterte. Nach dem Schwimmen, seiner schwächeren Disziplin, überholte er auf dem Rad mehr als 470 Starter und behielt dennoch Kraft für einen tollen Marathon (3:04:32). Als bester Sachse überhaupt und achtbester Deutscher landete er am Ende nach 9:11:23 Stunden auf einem großartigen 36. Gesamtplatz und verpasste den WM-Titel in der Altersklasse nur um reichlich zwei Minuten.

Das gute Ergebnis für den OSSV Kamenz in der Hitzeschlacht von Kona rundete André Jost in der AK 35-39 ab. Der gute Schwimmer wurde 351. in der Gesamtwertung der fast 1900 Athleten, die das Ziel erreichten. Die Zehn-Stunden-Marke verpasste er dabei um ganze 38 Sekunden. (dpa/SZ)

Weitere Sachsen im Ziel: Rajko Sickert (Dresden, AK 35-39) in 9:49:32, Thomas Schmidt (AK 25-29) aus Leipzig in 10:11:48, Andreas Peschka (AK 40-44) aus Dresden in 10:18.39 sowie die Radebeuler Mario Röder (AK 50-54) in 10:28:08 und Katrin Jeschke (AK 45-49) in 12:03:10.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=3180226>